

Dom Harem zum Varieté

Die Geschichte einer
türkischen Prinzessin

von Andor von Pato

In Budapest, auf dem Borarus-Platz, in einer großen gelben Mietskaserne, wohnt die Gattin des türkischen Erbprinzen Madjide Mustafa. Eine ganz reizende Dame ist diese Prinzessin der Ottomanen, deren Gatte der Sohn des gewesenen türkischen Sultans Solejman ist, den man im Weltkriege im Film und auf Ansichtskarten so oft in der Gesellschaft Wilhelms und Franz Josef I. gesehen hatte. Heute lebt sein Sohn verarmt in Budapest. Abdul Kadir will sich von seiner Gattin scheiden lassen. Als Grund gibt er an, daß seine Frau ihn treulos verlassen habe. Es vergeht kaum eine Woche, in der der Prinz nicht den Versuch macht, seine beiden Söhne der Mutter zu entführen.

Ein treuer Diener der Prinzessin, der Eunuch Ali, führt mich in den typisch orientalisches eingerichteten Salon. Man glaubt in einem netten Zimmerchen des kaiserlichen Harems zu Stambul zu sein: niedrige Sofas, bunte Kissen, märchenhafte Teppiche... Das einzige europäische Möbelstück ist ein herrliches schwarzes Klavier. Darauf Noten aus dem Filmsketch, dessen Hauptrolle die Prinzessin selbst spielt. Madjide Mustafa hat nämlich den mystischen orientalischen Schleier und das einsame orientalische Frauenleben mit den Brettern vertauscht.

Die Brokatvorhänge teilen sich, und die Prinzessin, lächelnd, jung im goldgestickten Morgenkleid, erscheint. Sie ist noch schöner und schlanker geworden. Ich kann kaum glauben, daß diese Frau aus der Türkei und nicht aus Paris kommt, daß im Reiche des Halbmondes, in dem 200pfündige Weiber so bevorzugt sind, daß man sie selbst ohne Mitgift heiratet, solch duftige Rose blüht.

Und sie beginnt von selbst: „Ich heiratete mit 13½ Jahren, können Sie sich das vorstellen? Doch war und blieb ich die einzige Frau des Prinzen, bis er eine Tänzerin eines Budapester Vergnügungslokales zu seiner zweiten Frau machte. Dieses Weib plünderte ihn ganz aus, und ihretwegen verließ ich den Prinzen. Ich bin zwar eine Türkin, doch dulde ich trotzdem keine zweite Frau in meinem Hause. Ich wollte versuchen, mich und die Kinder aus eigener Kraft zu erhalten. Zuerst gab ich meine Memoiren heraus. Sie erschienen unter dem Titel: ‚Begierden und Leiden unter dem Schleier des Orients‘. Wieviel Schmerzen, Tränen, Seufzer, Liebe, Sehnsucht und tausend bunte interessante und wehmütige Erlebnisse hatte ich da zu verzeichnen!

Die langweiligen Tage im Harem von Stambul schlug ich mit Klavierspielen und Gesangstunden tot. Nie hätte ich geahnt, wie sehr mir das zugute kommen sollte. Jetzt schließe ich einen Vertrag ab und werde die Hauptrolle in einer Filmoperette übernehmen, in der vieles aus meinem Leben vorkommt. Ich lerne Deutsch, weil ich auch in Wien und später eventuell auch in Berlin auftreten will.“

Ali, der pensionierte Haremwärter, bringt Mokka, und die Prinzessin fährt fort: „Abdul Kadir hatte keinen Harem, da er mir bei unserer Heirat sein Wort gab, während der nächsten fünf Jahre keine andere Frau zu ehelichen. Um so häufiger brachte ihn denn sein Auto zu Rendezvous. Er bevorzugte die Ausländerinnen. Das wirkliche Haremleben lernte ich bei den häufigen Besuchen im